

# Lyophyllum Favrei Haller et Haller, forma ochracea n.f.

Autor(en): **Haller, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **30 (1952)**

Heft 3

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-933861>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

in Pflanzenkübeln, also in botanischen Gärten, Parkanlagen und Gärtnereien gesammelt worden sind, so bedeutet das nicht, daß sie auf baumbestandenem Boden weniger vorkommen, also in Gebüsch, Feldgehölzen und in Wäldern. Alle bis heute gefundenen Exemplare fand ich in der Erde oder wenigstens auf der Erde unter Laubmassen, ein einziges Exemplar auf einem alten, morschen und feuchten Baumstumpf mit starker Myzelentwicklung, aber bei fast gänzlicher Lichtabgeschlossenheit in jungem Fichtenwald. Demnach darf ruhig gesagt werden, sie meiden das Sonnenlicht, die Trockenheit und Hitze. Man muß sie vielmehr als ombrophile Formen ansehen, bei welchen die Keimung der Zygo- und Chlamydosporen noch nicht nachgewiesen werden konnte.

### **Lyophyllum Favrei Haller et Haller, forma ochracea n. f.**

Von R. Haller, Aarau

Die von uns im Frühjahr 1950 mit unserem Kollegen R. Haller in Suhr publizierte Novität hat allgemein interessiert, so daß wir in den folgenden Jahren die Standorte immer wieder kontrollierten, im Bestreben, unseren Exsikkatenvorrat wieder aufzufüllen. Das Trockenjahr 1950 brachte aber eine Enttäuschung. Es konnten keine Fruchtkörper eingebracht werden. Dafür war 1951 um so interessanter. Am 13. September stießen wir etwa 50 m von der alten Fundstelle entfernt auf einen Hexenring merkwürdiger, uns unbekannter Pilze von ockergelber Farbe. Auf Distanz waren sie in der Farbe *Russula ochroleuca* ähnlich, die Haltung sprach aber sofort für eine Art aus der Tribus der Tricholomeae. Bei näherer Prüfung erkannten wir jedoch geschwärzte Stellen, hauptsächlich am Hutrande und überall dort, wo die Fruchtkörper mit Zweigen in Berührung gekommen waren. Erst jetzt wurden vorsichtig einige Exemplare aus dem Erdboden gehoben, und siehe da: Lamellen und Stiel waren ebenfalls gelb wie der Hut. Die berührten Stellen röteten sofort und bräunten hernach, um zuletzt schwarz anzulaufen. Wir vermuteten deshalb gleich von Anfang an, eine Form unseres *Lyophyllum Favrei* vor uns zu haben. Die mikroskopische Untersuchung ergab dann eine vollständige Übereinstimmung.

Wir geben nachstehend eine kurze Beschreibung dieses Fundes, in der Meinung, daß es sich um eine bloße Variation oder Form von *Lyophyllum Favrei* handelt.

*Diagnose:* A typo differt colore ochraceo pilei et stipitis.

*Hut* gewölbt, dann ausgebreitet, zuletzt aufgebogen, fast trichterförmig, mit eingerolltem Rand, flatterig oder welligverbogen, festoniert. Farbe ockergelb-schmutziggelb-olivgelb, bei Berührung rötend, dann bräunend und zuletzt schwärzend. Beschaffenheit feinfilzig. 3–6 cm im Durchmesser. Etwas gebrechlich.

*Lamellen* untermischt, gedrängt, sehr dünn, schmal, frei oder ausgebuchtet, von ockergelber-schmutziggelber Farbe. Bei Berührung rötend, dann bräunend, zuletzt schwärzend.

*Stiel* zylindrisch, 1–1,5 cm im Durchmesser, 4–5 cm lang, unregelmäßig, gefurcht-2 teilig, verdreht, mit zugespitzter Basis, faserig, ausgestopft, gelblich (etwas blasser als der Hut), bei Druck ebenfalls rötend-bräunend-schwärzend.

*Fleisch* fest, gelblich, bei Schnitt rötend, dann bräunend, zuletzt schwärzend, von mildem Geruch und Geschmack, etwas an *Tricholoma irinum* erinnernd.

*Standort:* Steinerschachen bei Rohr im Mischwald, nicht weit von der Typusfundstelle entfernt, Hexenring bildend. September 1951.

*Sporen:* Staub weiß, Sporen weiß, nicht amyloid, 3,5–5/3–3,5  $\mu$ .

*Basidien* 4sporig, 25–30/5–6  $\mu$ .

*Zystiden* keine.

*Trama, Hutbekleidung* und *Borsten* der Stielspitze entsprechen ebenfalls dem Typus. Karminophile Granulationen in den Basidien.

*Beobachtungen:* Die Exemplare dieser ockergelben Form waren durchschnittlich kleiner und gebrechlicher als diejenigen des Typus.

#### Literatur

R. Haller, Aarau, und R. Haller, Suhr: *Lyophyllum Favrei* nov. spec., in Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde, April 1950.

## Gastrosporium simplex Mattiolo

Nouvelles stations suisses

par Jules Favre

Dans un précédent article de ce journal (38. Jahrg., n° 4, April 1950, p. 58) nous avons, M. Ruhlé et moi, donné une description de cette espèce et indiqué les localités où nous l'avions observée. Depuis lors, elle a été découverte à Anet (canton de Berne) lors des journées suisses d'études de mycologie, le 2 octobre 1951. En outre, je l'ai observée en plusieurs points du canton des Grisons: Mastrils (près de Landquart), 650 m, sous la chapelle supérieure; près de la gare de Schuls, 1280 m; entre Schuls et Sent, 1300 m; Martina, 1085 m, bord de la route entre le village et le pont; Tarasp, au bord de la route conduisant à Chapotsch, à 1400 m, altitude la plus élevée connue pour cette espèce. Dans toutes ces stations ce champignon a été récolté sur des pentes ou des talus arides à végétation discontinue où domine la graminée *Bromus erectus* Huds.

*Gastrosporium simplex*, découvert en plusieurs points des extrémités occidentale et orientale de la Suisse, comme aussi en une localité de son centre, se trouvera certainement dans toutes les parties un peu chaudes et sèches de notre pays.

*Deutsche Zusammenfassung:* Dr. h. c. Favre verweist auf «Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde», Jahr 1950, Seite 58, wo Herr Ruhlé und er die Art beschrieben und die Orte des Vorkommens angaben. Seither hat er diese Spezies gefunden in Ins (BE), anlässlich der Studientage der WK, am 2. Oktober 1951, ferner an fünf Orten im Kanton Graubünden in verschiedenen Höhen von 650 bis 1400 m ü. M., immer an dünnen Borden und Abhängen mit unterbrochener Vegetation, wo eine Trespenart, die *Aufrechte Trespe* (*Bromus erectus* Huds.), vorherrschte.

*Gastrosporium simplex*, entdeckt an mehreren Punkten der West- und Ostgrenzen der Schweiz, wie auch an einem Ort im Zentrum, ist sicherlich überall in unserem Lande an derartigen, etwas heißen und trockenen Stellen zu finden.

F. L.

## LITERATUR UND BESPRECHUNGEN

Julius Schäffer:

Die Russulae. 20 Farbtafeln; 296 pp. + 2 Tafeln. Die Pilze Mitteleuropas, Bd. III  
Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn (Obb.)

Mit unermüdlicher Schaffensfreude ist es Frau Liesl Schäffer, unterstützt von dem Schweizer Täublingskenner A. Flury, gelungen, alle Hindernisse zu überwinden und nunmehr das Täublingswerk ihres Gatten der mykologischen Welt zugänglich zu machen. Und wer die vielen Aquarelle